

Das Engagement des Schweizer Vorsitzes in der Ukraine-Krise

Die Ukraine-Krise hat die Arbeit des Schweizer OSZE-Vorsitzes stark geprägt. Sie war eine grosse Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine Chance, die Instrumente der OSZE nutzbringend einzusetzen im Bestreben um eine friedliche und politische Beilegung der Krise.

Der OSZE-Vorsitzende Didier Burkhalter nutzte diplomatische Kontakte auf höchster Stufe und bemühte sich um eine Lösung der Situation durch Dialog und den Respekt des Völkerrechts.

Der Ständige Rat der OSZE, unter aktivem Schweizer Vorsitz, traf eine Reihe wichtiger Entscheide im Ukraine-Kontext, welche alle auf dem Konsens-Prinzip basieren:

- Am 21. März 2014 verabschiedete der Ständige Rat der OSZE in Wien das Mandat einer Sonderbeobachtungsmission in der Ukraine. Bis zu 500 unbewaffnete zivile OSZE-Beobachter erhielten den Auftrag, über politische Entwicklung, Sicherheit, Menschenrechte und Minderheitenfragen zu berichten und den Dialog vor Ort zu fördern.
- Am 24. Juli 2014 wurde zudem ein weiterer Entscheid zur Entsendung von OSZE Beobachter an zwei russische Grenzposten an der russisch-ukrainischen Grenze gefällt. Diese sind rund um die Uhr an diesen Posten präsent. Der Vorsitz bemüht sich gegenwärtig um eine Verlängerung und – soweit möglich – über eine Ausweitung des Mandats dieser Mission.

Der OSZE-Vorsitzende Didier Burkhalter ernannte auch erfahrene Diplomaten als Sondergesandte für konkrete Initiativen:

- Botschafter Tim Guldemann unterstützte die Aktivitäten des OSZE-Vorsitzes in einer frühen Phase der Krise.
- Botschafter Wolfgang Ischinger wurde zur Unterstützung von landesweiten Diskussionen an sogenannten Runden Tischen zur nationalen Einheit eingesetzt, die im Vorfeld der vorgezogenen Präsidentschaftswahlen im Mai 2014 von der ukrainischen Regierung veranstaltet wurden.
- Schliesslich ernannte der OSZE-Vorsitzende Botschafterin Heidi Tagliavini zu seiner Sondergesandten für die neu geschaffene Trilaterale Kontaktgruppe, in der Ukraine, Russland und der OSZE-Vorsitz vertreten sind. Die Kontaktgruppe, welche regelmässig in Kiew zusammentritt und immer wieder auch mit Vertretern illegal bewaffneter Gruppierungen in der Ostukraine Gespräche führt, ist das einzige permanente Gremium, in dem diese Parteien regelmässig und strukturiert über Waffenstillstand, Friedenspläne und humanitäre Fragen diskutieren.

Am 5. September 2015 konnte in Minsk im Rahmen der Trilateralen Kontaktgruppe ein Protokoll über Schritte zur Umsetzung des Friedensplans des ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko und der Initiativen von Präsident Putin vereinbart werden. Vertreter von illegal bewaffneten Gruppierungen aus der Ostukraine waren beim Treffen ebenfalls zugegen. Mit der Unterzeichnung des Protokolls trat noch gleichentags ein Waffenstillstand in Kraft. Ein Memorandum, welches am 19. September 2014 wiederum in Minsk unterzeichnet wurde, schuf die Grundlage für ein Waffenstillstandsregime.

Trotz einem merklichen Rückgang der Gewalt bleibt der Waffenstillstand brüchig. Fortschritte im politischen Prozess zur Stabilisierung und Deeskalation der Lage und Deeskalation sind nötig. Der Schweizer OSZE-Vorsitz wird seine Bemühungen engagiert weiterführen um die Sicherheit und Stabilität in der Ukraine zu fördern.